Ausgabe 4/2010

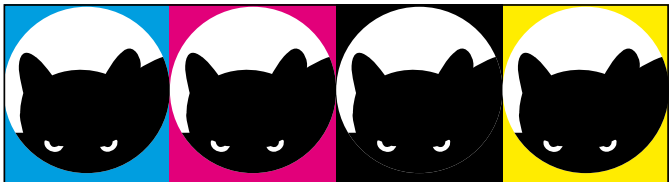
www.ampuls-online.de

ampuls magazin

Strahlentherapie

Nicht nur bei Krebs

UNIVERSITÄTS KLINIKUM FREIBURG



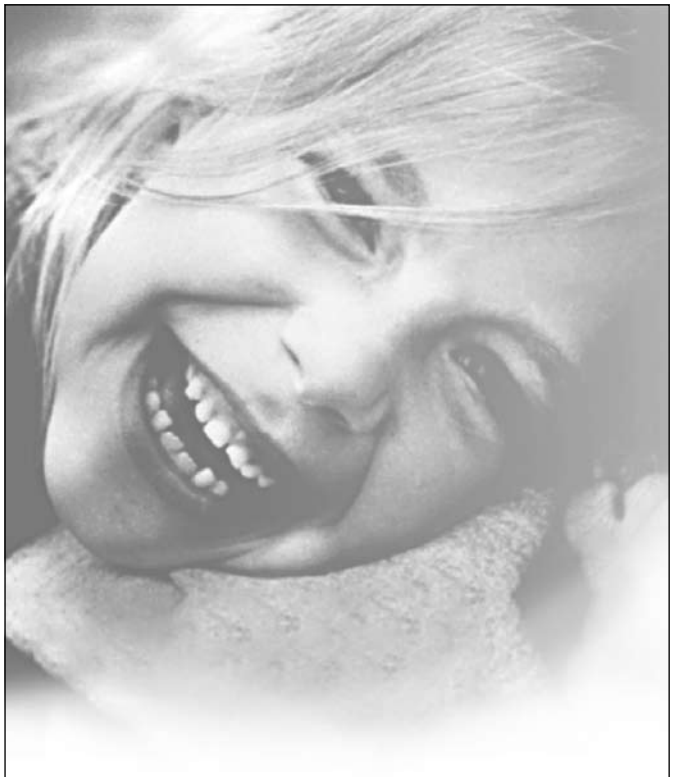
Am Puls der Zeit.
Wir haben in modernste
Drucktechnologien investiert...

Jetzt erkennen Sie Zuverlässigkeit schon auf den ersten Blick. Denn wenn es um die Herstellung Ihrer Druckprodukte geht, bedeutet *"technology by Heidelberg"*, dass Sie sich bei uns immer auf die Vorteile unserer starken Partnerschaft mit der Heidelberger Druckmaschinen AG verlassen können. Mit den modernsten Drucktechnologien ausgestattet, können wir für Sie ein interessanter Partner sein. Wenn Sie für Ihre Aufgaben Lösungen suchen, Anfragen haben oder sich einfach unverbindlich informieren wollen, rufen Sie uns an: Wir freuen uns auf das Gespräch mit Ihnen oder Ihre Anfrage.

Emmendinger Buch- und
Offsetdruckerei
Jürgen Hofmann
Am Weiherschloss 8
79312 Emmendingen
Telefon 07641 9222-0
Telefax 07641 9222-80
hofmann-druck@t-online.de
www.hofmann-druck.de

technology by
HEIDELBERG

HOFMANN DRUCK



Aus Ihrer Spende zaubern wir ein Lächeln

Unterstützen Sie uns durch Ihre Fördermitgliedschaft. Mit 10 Euro Jahresbeitrag helfen Sie uns, unsere vielfältigen Aufgaben zu erfüllen.

Spendenkonto:
Sparkasse Freiburg
Nördlicher Breisgau
BLZ 680 501 01
Konto 204 2004

Hilfe
für nierenkranke Kinder
und Jugendliche e.V.

Info-Telefon 07 61/2 70 45 34
www.nierenkranke-Kinder.de

Liebe Leserinnen und Leser,

wer jemandem den Puls fühlt, bekommt viele Informationen über die Herz-Kreislauf-Funktion und damit über das Befinden seines Patienten.

Das Magazin amPuls versucht, aus dem Pulsschlag des Klinikums die wichtigsten Informationen über aktuelle Entwicklungen in der Medizin zu erfassen. Diesmal werden ganz unterschiedliche Themen aufgegriffen:

- *Ballaststoffarmes Essen und sein Einfluss auf Darmwand und Darmmobilität. Ein Problem unserer Zeit!*
- *Nicht weit davon entfernt spielt sich auch das Problem der Inkontinenz ab, das oft tabuisiert wird. Auch damit sollte man sich befassen.*
- *Was vermag die moderne Strahlentherapie außer in der Onkologie zu leisten? Ein Thema, das Sie besonders interessieren wird.*
- *Und schließlich die Hornhauttransplantation als Chance für die Erhaltung des Augenlichtes.*

Dies sind die Themen, neben anderen Alltagsthemen wie Fußkultur und Grippewelle, dieses Heftes.

Wer das amPulsMagazin liest, wird über all diese wichtigen Entwicklungen auf dem Laufenden gehalten und kann sich rasch und kompetent informieren.

Nutzen Sie diese Gelegenheit. Nur wer informiert ist, kann mitreden.

Ihr
Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. J. Rüdiger Siewert,
kommissarischer Leitender Ärztlicher Direktor und
Vorstandsvorsitzender des Universitätsklinikums Freiburg

Inhalt

Titelthema: Strahlentherapie

Hochpräzise Bestrahlung ist wirkungsvoll – nicht nur bei Krebs 4

Freizeit

Reisen – Rätseln – Auflösung 7

Behandlung

Wenn der Dickdarm mürbe wird 8

Hornhauttransplantation – Eine Chance auf Augenlicht 10

Vorsorge

Zwischenräume mit Fuß-Kultur 11

Im Fokus

Von der Grippe zur Welle 12

Behandlung

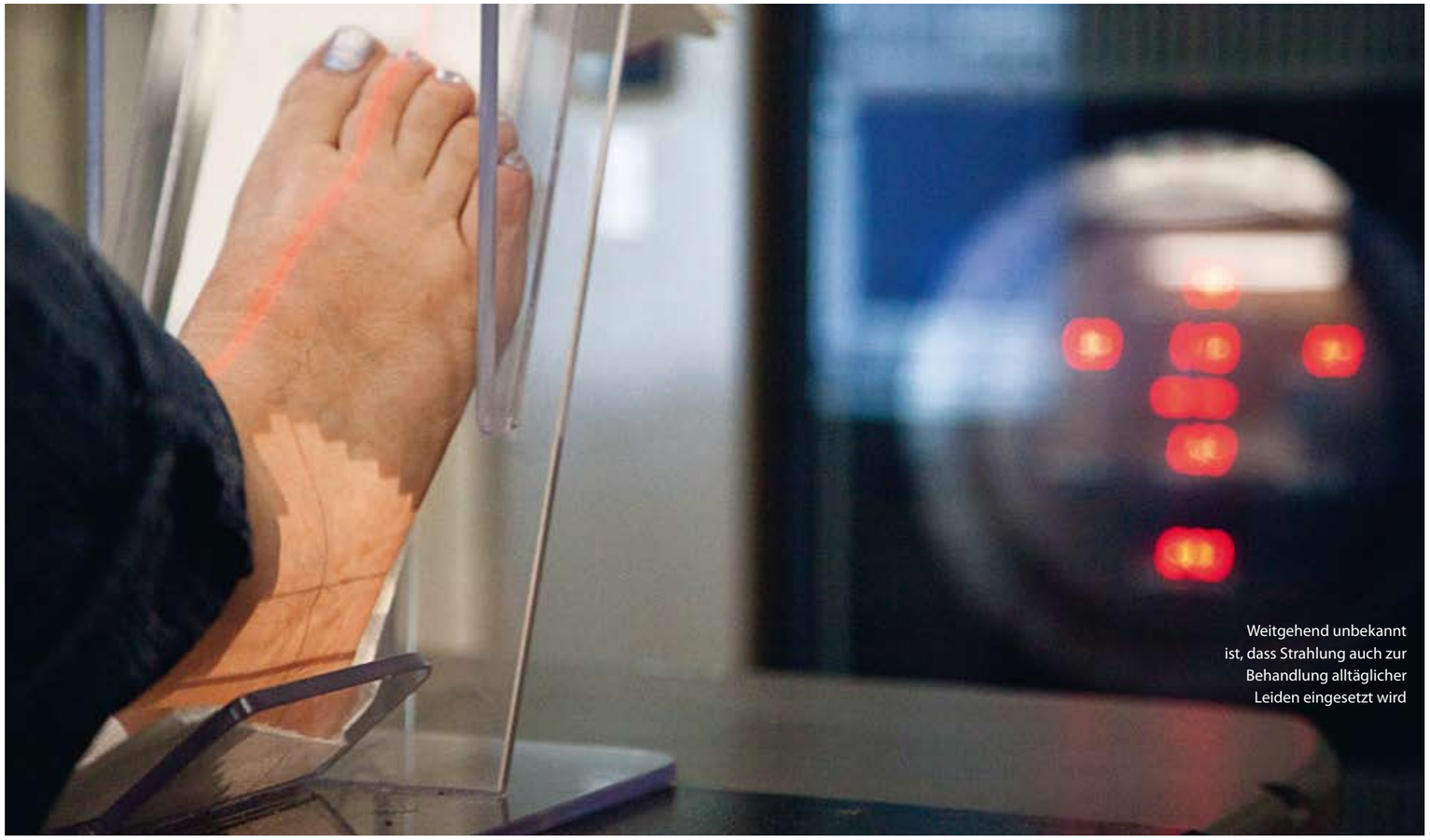
Inkontinenz – Wege aus dem Tabu 14

IMPRESSUM amPulsMagazin erscheint viermal jährlich. Auflage jeweils 14000 Exemplare. **Herausgeber:** Der Vorstand des Universitätsklinikums Freiburg, komm. Leitender Ärztlicher Direktor Professor Dr. Dr. h.c. J. Rüdiger Siewert. **Redaktion:** Claudia Wasmer, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Redaktion amPuls, Breisacher Str. 62, 79106 Freiburg, Tel.: 0761/270-2006, Fax: 0761/270-1903, E-Mail: claudia.wasmer@uniklinik-freiburg.de. **Fotos:** Sebastian Bender, Uwe Nüssle, Fotolia. Mitarbeit: Rebecca Esenwein, Hagen Schönherr, Sven Graf, Benjamin Waschow, Magnus Gees. **Layout:** Kresse & Discher Medienverlag, Offenburg. **Druck:** Hofmann Druck, Am Weiherschloss 8, 79312 Emmendingen

IONISIERENDE STRAHLEN

Moderne Strahlentherap ie

Hochpräzise Bestrahlung ist wirkungsvoll – nicht nur bei Krebs



Weitgehend unbekannt ist, dass Strahlung auch zur Behandlung alltäglicher Leiden eingesetzt wird

Zu Beginn des letzten Jahrhunderts wurde mit dem Thema Strahlung noch recht sorglos umgegangen. Heute wäre es undenkbar, dass Radium-Trinkapparate gegen Entzündungen verkauft würden, die in den 20er-Jahren ein wahrer Renner waren. Zwischen dem sorglosen Umgang mit derlei gefährlichen Materialien und der Strahlentherapie in der heutigen Medizin liegen Welten.

Dass Strahlung wirklich helfen kann, weiß PD Dr. Ursula Nestle, Oberärztin für Strahlenheilkunde am Universitätsklinikum Freiburg, aus ihrer täglichen Arbeit. Bei Krebserkrankungen führt die Arbeit der Expertin schon als alleinige Behandlung oft zur Heilung. Zudem ist sie eine wichtige Ergänzung für die Kollegen aus Chemotherapie und Chirurgie: „Durch eine Strahlenbehandlung werden die letzten Reste eines Tumors weggeputzt“, sagt die Radioonkologin. „Erst damit ist der Erfolg der Chirurgen gesichert und der Krebs kann effektiv bekämpft werden.“

Weitgehend unbekannt ist, dass Strahlung auch zur Behandlung alltäglicherer Leiden eingesetzt wird. Mit genau definierten Dosen und Wirkungskreisen behandelt gezielte Bestrahlung heute wieder Entzündungen – beispielsweise im Kniegelenk, bei Gelenkergüssen oder gar einem Fersensporn. Auch bei Gefäßmissbildungen im Gehirn und gutartigen Tumoren am Hörnerv können Strahlen beispielsweise helfen.

Mit der Behandlung von Krebs beschäftigen sich Experten wie Nestle dennoch mindestens 80 Prozent ihrer Zeit, denn es ist das klassische Anwendungsgebiet von sogenannten ionisierenden Strahlen. Sie sind mit den Röntgen- oder UV-Strahlen verwandt und sehr energiereich. Große, futuristisch anmutende Linearbeschleuniger, die am ehesten mit den Bildröhren eines Fernsehers verwandt sind, erzeugen die Strahlen. „Heutzutage ist die Anwendung von ionisierenden Strahlen ein Standardverfahren“, sagt Ursula Nestle. Doch Patienten lassen sich nicht immer vorbehaltlos auf die Methoden ein. „Bei der Krebsbehandlung gibt es nahezu keine Widerstände“, sagt Nestle. Dort sei die Hoffnung, einen lebensbedrohlichen Tumor loszuwerden, stets größer als die Sorge um die Anwendung von Strahlen am eigenen Körper. Anders sieht es aus, wenn Strahlung zur Diagnostik oder zur Heilung weniger gravierender Leiden eingesetzt werde: „Da gibt es noch sehr viele Vorbehalte“, so die Expertin.

Die Behandlung mit ionisierender Strahlung ist vor allem deshalb so sicher, weil die Verfahren mit nie zuvor erreichter Präzision arbeiten. Ursula Nestle ist Expertin für die sogenannte Hochpräzisionsbestrahlung. Dabei wird krankes Gewebe millimetergenau im Körperinneren „getroffen“. Technisch funktioniert das, indem der Patient auf einer sehr genau ausrichtbaren Liege und mit individuell angepassten Fixierungsformen bei jeder Therapiesitzung in die exakt gleiche Position gebracht wird. Dann werden schwache Strahlen aus verschiedenen Positionen auf das erkrankte Gewebe gerichtet. Durch die präzise Lagerung bündeln sie sich nur in dem Punkt, der behandelt werden soll. Anderes Gewebe wird dadurch nicht beeinträchtigt.

Nestle und ihre Kollegen behandeln bis zu 3000 Patienten im Jahr. Selbst bei Patienten, deren Krebs nicht mehr voll heilbar ist, kann die Strahlenbehandlung den Fortschritt der Metastasen im Körper bremsen. Nestle: „Das ist eine wesentliche Verbesserung der Lebensqualität über Jahre hinweg.“

@ weitere Infos unter www.uniklinik-freiburg.de/strahlenklinik/live/index.html

INFO

Ambulanz der Klinik für Strahlenheilkunde
Tel. 07 61/2 70 - 94 01

FORSCHUNG

Mit Traubenzucker die guten Zellen noch besser schützen

PD Dr. Ursula Nestle betreut für das Universitätsklinikum Freiburg die sogenannte PET-Plan-Studie, die die Strahlenbehandlung von Lungenkrebs deutlich verbessern könnte. Denn Lungen- und Bronchialtumore gehören zu den häufigsten und gefährlichsten Krebserkrankungen in Europa.

Im Rahmen einer deutschlandweiten, von der Deutschen Krebshilfe geförderten Studie arbeiten Nuklearmediziner jetzt gemeinsam mit Onkologen daran, den Kampf gegen den Lungenkrebs mithilfe der Positronen-Emissionstomographie (PET) wirksamer und belastungsärmer zu gestalten. Die PET-Technik ist ein bildgebendes Verfahren, bei dem Patienten schwach radioaktiv markierter Traubenzucker injiziert wird. Da tumorbefallene Zellen einen erhöhten Traubenzuckerverbrauch aufweisen, lassen sie sich gegenüber gesundem Gewebe mit der PET-Methode präziser als mit anderen Verfahren identifizieren und in einem computererzeugten Bild darstellen.

„PET dient aber nicht nur der Diagnostik, sondern lässt sich auch zur Verbesserung der strahlentherapeutischen Behandlung einsetzen“, erläutert Ursula Nestle: „Unser Ausgangspunkt ist, dass Tumore und gesundes Gewebe sich durch PET klarer voneinander abheben lassen als bei anderen bildgebenden Verfahren. Das wollen wir nutzen, um die Bestrahlung gezielter zu platzieren“.

Die PET-Plan-Studie wurde im März auf dem Kongress Molecular Imaging in Radiation Oncology von der European Association of Nuclear Medicine (EANM) und der European Society for Therapeutic Radiology and Oncology in Brüssel vorgestellt. Sie wird von 21 Zentren aus der gesamten Bundesrepublik unter Federführung des Universitätsklinikums Freiburg durchgeführt. Zurzeit werden noch Patienten aufgenommen, knapp 600 sollen insgesamt teilnehmen.

Die PET-Plan-Studie soll die Strahlenbehandlung von Lungenkrebs künftig noch präziser machen

Patientenmagazine
PR-Arbeit
Websites

Medizin richtig kommunizieren

Wir sind die Übersetzer zwischen den Experten im Gesundheitswesen und den Patienten

Wir sind Experten in Sachen Kommunikation, PR und Marketing

Wir sind Berater und Dienstleister für Kliniken, Versorgungszentren, Ärzte, Apotheken und die Pharmaindustrie

kd – gesundheit

Kresse & Discher Medienverlag GmbH
Marlener Straße 2, 77656 Offenburg
Tel. 07 81/95 50-49
www.kd-gesundheit.de

REISETIPP

Korallen unterm Sternenzelt

Im Westen Australiens können Touristen den Kontinent von seiner ursprünglichen Seite erleben

Die Natur Westaustraliens ist einzigartig und wunderschön

Nirgends sonst geht es noch so australisch zu wie im „wilden Westen“ des fünften Kontinents. Wer einmal die Innenstadt von Perth verlassen hat, kann sie fast spüren: die endlose Weite der Landschaft und den Geist Australiens. Dabei leben die Westaustralier keinesfalls hinter dem Mond – Perth ist eine moderne Metropole, mit einer Einkaufsmeile, trendigen Stadtteilen, Stränden und Gaumenfreuden.

Wer es dagegen etwas ausgefallener und aufregender mag, dem sei das „große“ Paradies empfohlen. Wie man dort hinkommen kann? Ganz einfach: immer in Richtung Norden, 800 Kilometer. Die Natur rund um Coral Bay erscheint einzigartig. Kaum im Wasser, eröffnet sich dem Schnorchler die wunderbare Welt der Korallen. Nirgends sonst in Australien liegt ein Korallenriff so nah vor der Küste wie im nördlichsten Zipfel der Westküste. Geschützt vor der teilweise mächtigen Brandung des Indischen Ozeans kann die Unterwasserwelt bequem erkundet werden. Wenn die Sonne untergeht, kann es sich der Urlauber auf der Terrasse gut gehen lassen. In der Nähe rauscht das Meer, über dem Kopf funkeln die ersten Sterne am Firmament. Fünf Sterne? Millionen.

INFO

Umfassende Informationen zur Reisemedizin erhalten Sie unter:
www.if-freiburg.de
Tel.: 07 61/2 70-18 18

RÄTSEL

Welche Körperflüssigkeit suchen wir?

Die Flüssigkeit ist wasserklar, farblos und enthält nur sehr wenige Zellen. Pro Tag entstehen etwa 500 bis 700 Milliliter dieser Flüssigkeit. Ihre Hauptfunktion besteht in der Polsterung eines äußerst wichtigen Teils unseres Körpers. Die gesuchte Flüssigkeit kann zu diagnostischen Zwecken durch eine Punktion des Spinalkanals gewonnen werden.

Gewinnen Sie einen 100-Euro-Buchgutschein der Fachbuchhandlung Lehmanns. Einsendeschluss ist der 22. Dezember 2010. Die Lösung senden Sie an: Universitätsklinikum Freiburg, Redaktion amPuls, Breisacher Straße 60, Personalhaus 2, 79106 Freiburg oder per E-Mail an: claudia.wasmer@uniklinik-freiburg.de.

Auflösung 3/2010: Galle
Gewonnen hat: **Brigitte Knoll** aus Gundelfingen

DIVERTIKULOSE

Wenn der Dickdarm mürbe wird

Ballaststoffarmes Essen und Druck im Verdauungstrakt schwächen die Dickdarmwand. Das Leiden ist meist gut zu behandeln

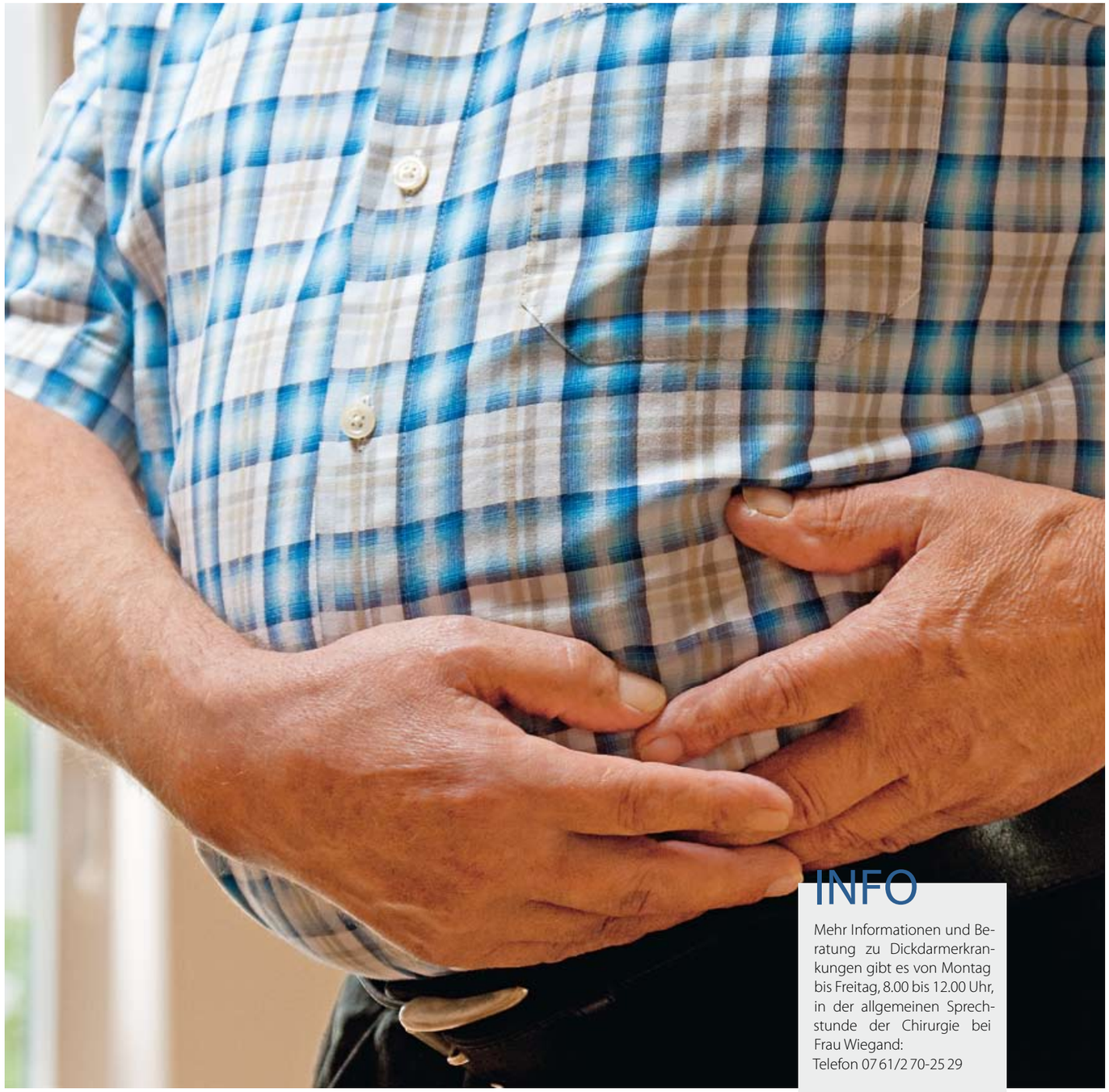
Im menschlichen Verdauungstrakt geht es mitunter turbulent zu: Es wird Nahrung bewegt und zersetzt. Das System aus Magen und den verschiedenen Darmabschnitten ist ständig in Bewegung. Kein Wunder, dass es hier im Laufe der Jahre Alterungserscheinungen gibt. Eine der gängigsten ist die sogenannte Divertikulose.

„Divertikulose ist eine Zivilisationserscheinung. 60 bis 70 Prozent der 70-Jährigen leiden darunter“, sagt Dr. Peter Baier, Experte für Darmchirurgie am Universitätsklinikum Freiburg. Doch nicht erst im hohen Alter kann der Dickdarm mürbe werden. Schon mit 30 bis 40 Lebensjahren können erste Divertikel auftreten. Diese Darmausstülpungen messen bis zu einem Zentimeter und sehen aus wie kleine Pilze. Der Grund für eine Divertikulose ist sehr wahrscheinlich hoher Druck im Verdauungstrakt. Bei einer ballaststoffarmen Ernährung, wie sie heute die Regel ist, muss der Dickdarm ein Leben lang Schwerarbeit leisten. Irgendwann kann er seine Form nicht mehr halten und es kommt zur Degeneration der Darmwand: Die Divertikulose ist da.

„In der Regel haben nur 20 Prozent der Menschen mit dieser Darmveränderung Symptome, die sich bemerkbar machen und einer Behandlung bedürfen“, sagt Experte Baier. Wenn regelmäßige Bauchschmerzen im linken Unterbauch auftreten, sollte der Hausarzt konsultiert werden. Eine einfache Darmspiegelung kann dann sehr schnell klären, ob eine Divertikulose vorliegt oder nicht. „Zusätzlich lassen sich dabei noch andere Krankheiten, zum Beispiel Darmkrebs, erkennen“, so Baier.

Darmausstülpungen können sich entzünden, in schweren Fällen kann der Darm sogar brechen. Dann empfiehlt Baier eine Behandlung mit Antibiotika. Eine Ernährungsumstellung sorgt zusätzlich dafür, dass sich das Problem nicht verschärft. „Es kann aber nicht generell dazu geraten werden, die Ernährung aus Angst vor dieser Erkrankung gleich anders zu gestalten“, warnt Baier vor unnötiger Panik. Helfen auch Antibiotika nicht, dann greift Baier zum Skalpell.

„Besonders im Fall eines Durchbruchs oder einer Fistel – Verbindungen zu anderen Organen – muss operiert werden“, weiß der Experte. Abgesehen von allgemeinen Operationsrisiken ist dieser Schritt meist folgenlos. Baier: „Der Mensch kann in der Regel gut auf diesen Darmabschnitt verzichten.“



Schmerzen im linken Unterbauch können auf eine Divertikulose hindeuten

INFO

Mehr Informationen und Beratung zu Dickdarmerkrankungen gibt es von Montag bis Freitag, 8.00 bis 12.00 Uhr, in der allgemeinen Sprechstunde der Chirurgie bei Frau Wiegand:
Telefon 07 61/2 70-25 29

VORLESUNGSREIHE

Für Interessierte

Die Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie des Universitätsklinikums Freiburg behandelt in ihrer Vorlesungsreihe Gesundheitsthemen bürgernah und für Laien verständlich. Alle Interessierten sind herzlich willkommen.

Über Grenzen und Möglichkeiten der operativen Behandlung von Divertikulose hält Dr. Peter Baier am **Dienstag, 16. November,** um **19.30 Uhr** eine Vorlesung im Großen Hörsaal der Chirurgischen Universitätsklinik Freiburg.

Das Klinikum veranstaltet die Vorlesung gemeinsam mit der Badischen Zeitung.

Am 16. November referiert PD Dr. Peter Baier über das Volksleiden Divertikulose und darüber, inwieweit Operationen helfen

Eine Hornhaut-transplantation bringt Licht ins Dunkel

@ weitere Infos unter www.uniklinik-freiburg.de/augenklinik/live/homede/hhb.html

HORNHAUTTRANSPLANTATION

Chance auf Augenlicht

Die LIONS Hornhautbank verhilft vielen Menschen zu neuem Augenlicht. Die Transplantation ist mittlerweile ein Routine-Eingriff

Ein weißer Brutschrank: Bei einer Temperatur von 34 Grad Celsius stehen kleine Flaschen aneinandergereiht, in denen menschliche Hornhäute in einer Nährlösung schwimmen. Der Brutschrank gehört zur LIONS Hornhautbank der Universitäts-Augenklinik Freiburg. „Die meisten Menschen können mit dem Begriff ‚Hornhautbank' wenig anfangen", weiß Dr. Philip Maier, Oberarzt an der Universitäts-Augenklinik Freiburg.

Die Erklärung: „In der Hornhautbank werden menschliche Spenderhornhäute entnommen, begutachtet und bis zu sechs Wochen konserviert, bis sie transplantiert werden." Hornhauttransplantationen dienen als Therapie für eine getrübte Hornhaut, wenn diese durch eine Verletzung oder Entzündung das Sehen unmöglich macht.

Mit insgesamt über 650 Hornhautoperationen verhalf man im vergangenen Jahr vielen Menschen nicht nur in Freiburg, sondern im gesamten Bundesgebiet und der Schweiz zu neuem Augenlicht. Zeitgleich führte der Erlass der EU-Richtlinie, die eine Blutentnahme nach dem Tod des Spenders auf 24 Stunden reduziert, zu einem Rückgang im Vergleich zum Vorjahr. Eine Augenhornhaut kann, anders als durchblutete Organe wie Herz, Niere oder Leber, bis zu 72 Stunden nach dem Tod entnommen werden. Angesichts der Gesetzeslage ist das aber nicht zulässig. „Auf diesem Gebiet müssen im nächsten Jahr auf politischer Ebene dringend Lösungsmöglichkeiten gefunden werden, da durch die gesetzlich vorgegebene zeitliche Begrenzung keine Vorteile zu erkennen sind. Es stehen jedoch deutlich weniger Hornhautspender zur Verfügung. Dies führt zu einer weiteren Verschlechterung der Situation beim ohnehin in Deutschland bestehenden Transplantatemangel", so Professor Thomas Reinhard, Ärztlicher Direktor der Universitäts-Augenklinik.

Eine Hornhauttransplantation ist mittlerweile ein reiner Routine-Eingriff. Bei der Operation findet zumeist die Übertragung eines Teils der Spenderhornhaut statt. Mithilfe spezieller Instrumente oder Lasertechniken wird ein Stückchen der erkrankten Hornhaut entfernt und durch ein gesundes Gegenstück des Spenderscheibchens ersetzt.

Die neue Hornhaut besitzt exakt dieselbe Größe wie die alte und wird mittels feinster Nähte auf dem Empfängerauge befestigt. Diese bleiben dann ein bis zwei Jahre auf der Hornhaut, ehe sie entfernt werden müssen.

INFO

LIONS Hornhautbank
Universitäts-Augenklinik Freiburg
Tel.: 07 61 2 70-41 30
E-Mail: lionsHHB@aug.ukl.uni-freiburg.de

FUSSPILZ

Zwischenräume mit Fuß-Kultur

Symptome sind Juckreiz, Rötung und Brennen, Ablösung und Nässen der Haut, meist an feucht-warmen Stellen wie den Zehzwischenräumen

Eine neue Frage für Günther Jauch könnte sein: Was hätte Rotkäppchen sammeln müssen, wenn sie ihrer Großmutter einen Fußpilz aus dem Wald hätte mitbringen sollen? Zugegeben, im Wald hätte Rotkäppchen da schlechte Karten gehabt, denn eigentlich erfolgt die Übertragung von Mensch zu Mensch. Kleine Hautschüppchen lösen sich beim steten Regenerationsprozess der Haut und dienen als Trägermaterial des Fadenpilzes. Im Wald nicht leicht zu finden. Eigentlich unfair, denn etwa jeder dritte Deutsche hat ihn nicht gesucht und doch gefunden. „Er lauert an allen Orten, an denen oft barfuß gegangen wird und ein feucht-warmes Klima herrscht wie im Schwimmbad, in Solarien, aber auch zu Hause auf dem heimischen Fußboden, vor allem in Bad und Dusche“, warnt Dr. Andrea Pfister-Wartha, Oberärztin der Abteilung Dermatologie und Venerologie des Universitätsklinikums Freiburg. Natürlich kann er auch über die Hände übertragen werden, wenn man nach dem Berühren der infizierten Stelle diese nicht gründlich säubert. Auch Hautanhangsgebilde wie Haare und Nägel können befallen werden.

„Atmungsaktive Materialien, die den Fußschweiß mindern und luftdurchlässig sind, verringern das Risiko, dass sich der Pilz an Fuß und Schuh festsetzt und gedeiht“, erklärt Dr. Pfister-Wartha. Es wäre also fraglich gewesen, ob Rotkäppchen in Sandalen und mit locker gewebtem Bastkorb überhaupt eine geeignete Transportmöglichkeit gehabt hätte. Einmal infiziert stellt sich Fußpilz aber häufig als sehr hartnäckig heraus. Die Behandlung findet meist über regelmäßiges Salben der entsprechenden Stelle statt. Doch selbst wenn die Zwischenzehkultur einmal beseitigt wurde, ist man vor einer Neuansteckung nicht besser geschützt als vor der Erstansteckung. Vorbeugen ist deshalb immer wichtig. „Füße gut abtrocknen und die Dusche nach Gebrauch noch mal heiß ausspülen. Licht und Luft an Füße und Schuhe lassen sowie in Schwimmbädern und bei Verdacht auch zu Hause das Barfußgehen vermeiden“, rät Dr. Pfister-Wartha.

Tatsächlich hat es Rotkäppchen selbst schlimmer erwischt, denn auch wenn der Fußpilz sehr lästig ist, so hat er meist keine besorgniserregenden Folgen. Wer aber etwas Achtung walten lässt, kann der Entstehung einer hartnäckigen Pilzkultur aus dem Wege gehen.

INFO

Die allgemeine Ambulanz der Hautklinik hat von Montag bis Freitag in der Zeit von 8.00 bis 11.00 Uhr geöffnet. Telefonisch erreichen Sie die Ambulanz unter: 0761/270-6823. Für die Behandlung ist ein Überweisungsschein erforderlich.

Wer keinen Pilz am Fuß haben will, sollte gut vorbeugen

Die Gefahr von Pandemien für den Menschen richtig zu bewerten ist komplizierte Mathematik

@ weitere Infos und Impfempfehlungen unter: www.rki.de

NACHGEFRAGT

Von der Grippe zur Welle

Ob Grippe, Pandemien und Co. gefährlich sind, lässt sich schwer vorhersagen. Panik ist unangebracht, Vorsicht, gerade bei Kindern, eine gute Idee

„SARS, war das schlimm?“, fragt Professor Winfried Kern, Experte für Infektionskrankheiten an der Uniklinik Freiburg. Ja, es war schlimm, für rund 1000 Opfer der Krankheit, vor allem in Südostasien. Und was wurde aus der „Schweinegrippe“ H1N1 – Anfang 2010? In den Medien geisterte die Furcht vor einer tödlichen globalen Grippewelle umher – doch obwohl es Tote gab, verlief eine deutschlandweite Impfaktion nur schleppend und es stellte sich bald heraus, dass die hiesige Gefahr durch das H1N1-Virus wohl überschätzt worden war. Für den Laien besonders schwer zu begreifen war seinerzeit, dass sogar die Weltgesundheitsorganisation WHO eine globale Warnung herausgab – für nichts und wieder nichts? „Wenn die WHO eine Warnung herausgibt, dann ist das ein Hinweis für Experten, sich eingehender mit möglichen Gefahren eines Erregers zu befassen“, sagt Kern. Keinesfalls seien WHO-Meldungen als Warnung an jedermann zu verstehen – ein Unterschied, den nicht alle Medien richtig aufbereiten.

„Für den Laien ist es kaum möglich, sich ein wahres Bild der Gefährlichkeit einer potenziellen Pandemie zu machen“, so der Experte. Zu viele Meinungen und eine wahre Informationsflut suggerierten oft genug ein Bild der Gefahr jenseits von Wahr und Falsch. „Die Gefahr von Pandemien für den Menschen richtig zu bewerten ist schließlich komplizierte Mathematik“, ergänzt er. Nur Stück für Stück setzt sich ein solches Puzzle zusammen: Ist ein Erreger etwa hochgradig ansteckend, sind die Symptome aber unbedeutend, ist die Pandemiesorge zunächst vom Tisch. Überraschenderweise hat aber auch eine rasch tödliche Krankheit kaum eine Chance, zur Pandemie zu werden – schließlich gibt es gar nicht genügend Zeit, andere anzustecken, und das Problem bleibt oft lokal begrenzt. Dazwischen ist vieles möglich. Bestes Beispiel ist die schon angesprochene Schweingrippe oder „Neue Influenza“: Bei der laufenden Analyse zeigte sich, dass der Erreger teilweise überschätzt wurde. Ungefährlich ist sie deshalb nicht, es sind rund 3000 Menschen an der Neuen Influenza gestorben, die Dunkelziffer kann erst in ein bis zwei Jahren abgeschätzt werden.

Professor Reinhard Berner ist Experte für Infektionskrankheiten bei Kindern an der Uniklinik. Berner weiß, dass etwa die Gefahr für Säuglinge, an der Schweinegrippe zu erkranken, höher ist als bei Erwachsenen. Dazu kommt, dass gerade Kinder und Säuglinge ein wichtiges Glied in der Ansteckungskette sind: „Die Verbreitung der Influenza geschieht wesentlich über unseren Nachwuchs“, sagt der Mediziner. Daher seien kleine Patienten besonders zu beobachten, wenn wieder einmal eine Ansteckungswelle grassiert, und Hygieneregeln zu beachten. In den USA ist die Influenza-Impfung aus diesem Grund auch für Säuglinge ab dem 6. Lebensmonat empfohlen. In Deutschland hat man sich zu einer solchen Empfehlung bisher – insbesondere aus Sorge vor einer schlechten Akzeptanz durch die Bevölkerung – nicht entschließen können.

GEWUSST, WO

Informationen zur Grippeschutzimpfung

Verlässliche Informationen über die Gefährlichkeit von Krankheitswellen, insbesondere bei saisonaler Grippe oder speziellen Erregervarianten, geben Fachgesellschaften und Behörden, die sich eingehend mit diesen Themen auseinandersetzen.

Bei Kindern ist es ratsam, sich an die Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für pädiatrische Infektiologie (DGPI) zu halten. Auch die Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin gibt verlässliche Auskünfte. In diesem Zusammenhang ist für Kinder und Erwachsene insbesondere auch auf die Impf-Empfehlungen des Robert Koch-Instituts (RKI) zu achten, das als Heiminstitut der Ständigen Impfkommission des Bundes (STIKO) weltweit Krankheitsentwicklungen beobachtet.

Wichtig ist, etwa anhand der Website des Instituts, immer die neuesten Impf-Empfehlungen zu beachten. So hat das RKI etwa im Juni die Impfempfehlung gegen die Schweinegrippe bis auf Weiteres zurückgezogen. Schwangere sollten sich aber stattdessen gegen die saisonale Grippe impfen lassen.

In der Grippesaison gibt es regelmäßig aktualisierte Hinweise für spezielle Bevölkerungsgruppen – etwa Schwangere, Säuglinge, Kinder, Erwachsene oder ältere Menschen. Die Website des RKI hält zudem die offiziellen Impfempfehlungen und einen Impfkalender zu Tetanus, Diphtherie, Pertussis, Hepatitis B, Masern, Mumps, Röteln und weiteren Krankheiten bereit.

INFO

Infektiologie des Universitätsklinikums Freiburg
Tel.: 07 61/2 70-18 19

Infektiologie des Zentrums für Kinder- und Jugendmedizin
Tel.: 07 61/2 70-44 80

BUCHTIPP

Inkontinenz – Fragen und Antworten

4 bis 6 Millionen Deutsche leiden unter Blasenschwäche mit ungewolltem Harnabgang. Betroffen davon sind nicht nur ältere, sondern auch viele junge Frauen sowie Männer im fortgeschrittenen Lebensalter und Kinder. Der Frage-Antwort-Dialog und die verständliche Darstellung ermöglichen einen schnellen, fundierten Zugang zu den wichtigsten Themen. Sie erhalten evidenz- und erfahrungsbasierte Antworten sowie Handlungsempfehlungen.

Deutschlandweit versandkostenfreie Lieferung der Lehmanns Fachbuchhandlung
Friedrichring 25
79098 Freiburg
Tel.: 07 61/38 99 01-0
Fax: 07 61/2 02 13 26
E-Mail: fr@lehmanns.de
www.LOB.de

291 Seiten mit Abbildungen
39,35 Euro

Durch ein spezielles Training kann die Muskulatur im Bereich des Beckenbodens gezielt gestärkt werden. Ein fitter Beckenboden unterstützt die Schließmuskeln und damit die Kontinenz

INKONTINENZ

Wege aus dem Tabu

Ausgehen, sich außerhalb der eigenen vier Wände verabreden – bei Inkontinenz oft ein unlösbares Problem. Doch es gibt Abhilfe

„Das Problem ist sehr häufig“, so Professor Ulrich Wetterauer, Ärztlicher Direktor der Abteilung Urologie des Universitätsklinikums Freiburg. „Die Betroffenen versuchen oft, sich mehr schlecht als recht mit ihrer Situation zu arrangieren, anstatt Rat und Hilfe zu suchen.“ Das Kontinenzzentrum am Freiburger Universitätsklinikum will helfen, die Sprachlosigkeit bei den Betroffenen zu überwinden. Urologie, Gynäkologie und Chirurgie – alles Abteilungen, die für die Behandlung der Krankheit von zentraler Bedeutung sind – arbeiten dabei eng zusammen.

Inkontinenz wird medizinisch definiert als fehlende oder mangelnde Fähigkeit des Körpers, den Blasen- oder Darminhalt sicher zu entleeren oder zu bestimmen, wann und wo dieser entleert werden soll. Bei der Harninkontinenz, dem ungewollten Urinverlust, werden mehrere Formen unterschieden. Die Belastungsinkontinenz lässt bei alltäglichen körperlichen Belastungen wie Heben, Husten oder Lachen ungewollt Urin abgehen. „Bei Frauen ist hierfür häufig eine geschwächte Beckenbodenmuskulatur, insbesondere durch Schwangerschaften und Geburten, verantwortlich“, erklärt Professor Gerald Gitsch, Ärztlicher Direktor der Universitäts-Frauenklinik Freiburg. Behandeln kann man diese mit Muskeltraining für den Beckenboden, Einsatz eines Pessars, mit medikamentöser Therapie oder durch einen operativen Eingriff. Allein hier zeigt die Vielzahl der Therapiemöglichkeiten den Bedarf an fachlicher Abstimmung.

Bei der Dranginkontinenz, bei welcher Patienten einen plötzlichen Urindrang verspüren, ist eine medikamentöse Lösung meist vielversprechend, nur in Ausnahmefällen wird operiert. Belastungs- und Dranginkontinenz treten auch in Mischformen auf, was die Diagnose und Therapie zusätzlich erschwert. Bei der Überlaufinkontinenz fließt bei voller Blase der Urin einfach so ab. Daneben gibt es weitere Formen der Harninkontinenz wie nächtliches Einnässen oder Wasserlassen.

Ein noch größeres Tabuthema ist die Stuhlinkontinenz, die je nach Erkrankungsgrad zu unkontrolliertem Abgang von Luft über Stuhlschmieren bis zum kompletten Kontrollverlust über den Stuhlgang führen kann. „Hier scheuen sich Patienten noch mehr, einen Arzt aufzusuchen“, weiß Professor Günther Ruf, Oberarzt der Abteilung Allgemein- und Viszeralchirurgie, „denn das Thema ist ihnen noch peinlicher als der ungewollte Urinverlust.“ Die Ursachen sind auch hier vielfältig: Es kann sich um eine Schädigung des Schließmuskels oder der Analhaut, eine Schwächung der Beckenmuskulatur, Durchfall-Erkrankungen, Nervenschädigungen oder Verstopfungen handeln.

Die Liste der Behandlungsmöglichkeiten ist auch in diesem Bereich so lang wie die der Krankheitsursachen. Betroffenen fällt es bei so viel Komplexität verständlicherweise schwer, den richtigen Arzt für ihr Leiden zu finden. Genau hier setzt das Kontinenzzentrum an. Damit die Hemmschwelle sinkt, wurde eine Hotline eingerichtet, auf der zum Ortstarif Informationen und Beratung angeboten werden.

INFO

Kontinenzzentrum
Freiburg
Hotline: 07 61/2 70-26 31

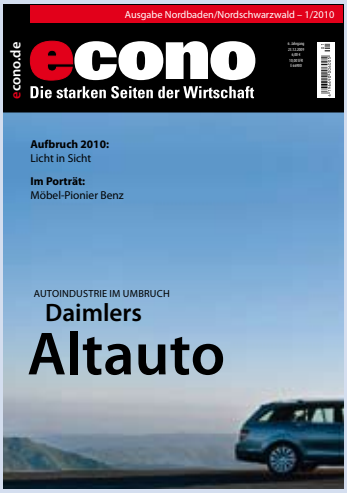
Zur Terminvereinbarung für Kontinenzsprechstunden:

in der Urologischen Klinik:
07 61/2 70-28 93

in der Frauenklinik:
07 61/2 70-30 25

in der Chirurgischen Klinik:
07 61/2 70-25 29

Unternehmer lesen econo.



Jetzt Leseprobe anfordern
abo@econo.de

econo
Die starken Seiten der Wirtschaft
www.econo.de